



Bürgergenossenschaft Triesen



2. Jahrgang, Nr.2, Juli 2014

BGT-Info

Geschätzte Genossenschaftsmitglieder

Zehn Jahre Bürgergenossenschaft! Ein Grund zum feiern? Wir haben seit 2004 zahlreiche Projekte realisiert und unserer Gemeinschaft mit verschiedenen Aktivitäten Leben eingehaucht. Ungeachtet dieser durchaus positiven Bilanz, ist jedoch nach wie vor Zurückhaltung angebracht, so dass es nach gerade einmal zehn Jahren zu früh wäre, eine grössere Feier abzuhalten.

Der Genossenschaftsvorstand ist vielmehr zum Schluss gekommen, dass es sinnvoll ist, das hinter uns Liegende aufzuarbeiten, die Gegenwart zu analysieren und künftige Herausforderungen an die Genossenschaft zum Thema zu machen. Vor diesem Hintergrund wurde der Beschluss gefasst, zusammen mit der Bürgergenossenschaft Balzers und der Alpengenossenschaft Kleinsteg, die ebenfalls Jubiläen begehen, diesen Fragen im Rahmen einer Tagung nachzugehen.

Es ist das Ziel des geplanten Anlasses, Erkenntnisse zu gewinnen, die helfen sollen, die kommenden zehn Jahre mindestens ebenso erfolgreich zu absolvieren wie die vergangenen; damit dann zum zwanzigsten oder fünfundzwanzigsten Geburtstag der Genossenschaft mit gutem Gewissen ein grosses Fest gefeiert werden kann.

Emanuel Banzer
Genossenschaftsvorsitzender

Wohnen für Senioren

Im Mehrfamilienhaus Landstrasse 315 realisieren Bürgergenossenschaft und Gemeinde Triesen in enger Zusammenarbeit ab 1. Juli 2014 das Konzept «Wohnen für Senioren».

Zwischen dem Betreuungszentrum St. Mamertus und der Turnhalle der Weiterführenden Schulen befindet sich die Liegenschaft Landstrasse 315. Dieses Mehrfamilienhaus, an dessen Stelle einst das Alte Bürgerheim stand, ist Eigentum der Bürgergenossenschaft und beheimatet neun altersgerecht ausgebaute Wohnungen. Um in Triesen ein Angebot der öffentlichen Hand für selbständiges altersgerechtes Wohnen zu schaffen, haben sich Bürgergenossenschaft und Gemeinde zusammengetan und ein Modell erarbeitet, nach welchem diese Wohnungen in Zukunft an einen klar definierten Personenkreis vermietet werden.

Selbständiges Wohnen im Alter

Künftige Mieterinnen und Mieter im Haus Landstrasse 315 müssen die Kriterien des von der Bürgergenossenschaft und der Gemeinde erarbeiteten Konzepts «Wohnen für Senioren» erfüllen. Für die Wohnungen bewerben können sich alleinstehende Seniorinnen und Senioren oder auch Paare im AHV-Alter, die in guter geistiger und körperlicher Verfas-

sung und somit in der Lage sind, ihren Haushalt selbständig zu führen. Weitere Voraussetzung ist zudem, dass es sich bei den Bewerbern entweder um Bürgerinnen und Bürger von Triesen handelt oder dass sie zumindest seit fünf Jahren Wohnsitz in Triesen haben. Mitglieder der Bürgergenossenschaft Triesen werden bei der Wohnungsvergabe darüber hinaus bevorzugt behandelt, da das Gebäude Eigentum der Genossenschaft ist.

LAK-Dienstleistungen

Ab 1. Juli 2014 wird im Haus Landstrasse 315 ein Angebot zur Verfügung gestellt, das sich exklusiv an diesen Personenkreis im AHV-Alter richtet. Die Infrastrukturen sowohl des Gebäudes als auch der Wohnungen unterstützen das selbständige Wohnen. Wesentlicher Bestandteil der neuen Ausrichtung ist zudem aber, dass die Mieterinnen und Mieter bei Bedarf die Möglichkeit haben, vom benachbarten Betreuungszentrum St. Mamertus spezifische Leistungen in Anspruch zu nehmen bzw. einzukaufen. Vom Mittagstisch über den Wäscheservice und den Fahrdienst bis zur Benützung der dortigen Infrastrukturen steht den Mieterinnen und Mietern künftig eine ganze Reihe von Dienstleistungen zur Verfügung. Die unmittelbare Nähe des LAK-Hauses St. Mamertus ist geradezu ideal, um es älteren Menschen zu ermöglichen, lange in Eigenständigkeit zu leben.

Waldsonntag

Am Waldsonntag 2014 hat die Bürgergenossenschaft etwas Neues versucht: Referenten auf der Exkursion waren für einmal nämlich nicht Erwachsene, sondern Jugendliche im Alter von dreizehn bis sechzehn Jahren.

Fünf Stationen, die unter dem Motto «Von Rückkehrern und Neuankömmlingen» standen, gab es auf der diesjährigen Exkursion am Waldsonntag vom 15. Juni. Thematisch ging es dabei hauptsächlich um Pflanzen und Tiere, die in Liechtenstein ursprünglich nicht beheimatet waren sowie um Tiere, die nach längerer Abwesenheit wieder ins unser Land zurückgekehrt sind bzw. kurz davor stehen, zurückzukehren. Hauptakteure waren für einmal keine Erwachsenen, sondern elf jugendliche Referenten.

Die Wanderroute führte zunächst von der Säge zur Deponie, wo die Realschüler Stella Sprenger, Niklas Beck und Tobias Heeb über die Kanadische Goldrute, den Japanischen Staudenknöterich und die Bisamratte als Fremdlinge in Liechtenstein sprachen.

Auf der zweiten Station beim Kolplatz ging es dann um Bär und Luchs, die von Ramon Feigl, Nicoals Marxer und Danesh Haji Abbassi präsentiert wurden. Auch diese drei Jugendlichen gehen in Triesen zur Realschule und besuchen die Klasse von Raphaela Marxer.

Viel Wissenswertes und Interessantes über Tierspuren berichteten am dritten Posten die Brüder Simon und Daniel Risch. Die beiden Gymnasiasten aus Triesen hatten ihre Station auf der Höledi eingerichtet.

Posten vier besetzte mit der sechzehnjährigen Rebecca Tschol die älteste der Referentinnen. Sie war auch die einzige, die ganz allein ein Thema behandelte, in ihrem Fall den Wolf.

Den Abschluss mit Posten fünf machten schliesslich zwei weitere Mädchen der Realschule Triesen, Elena Lohner und Sabrina Carvalhal. Sie hatten sich den Marienkäfer als Thema ausgesucht und wussten zu berichten, dass mit dem Asiatischen Marienkäfer ein kleiner Neuankömmling die Bestände der einheimischen Arten bedroht.

Wie immer endete die Exkursion beim Forstwerkhof, wo die Wanderer und Referenten von der Funkenzunft Sand vorzüglich bewirtet wurden.



Tierspuren: Simon und Daniel Risch



Marienkäfer: Elena Lohner und Sabrina Carvalhal



Bisamratte und fremdländische Pflanzen: Stella Sprenger, Niklas Beck, Tobias Heeb



Bär und Luchs: Ramon Feigl, Nicolas Marxer, Danesh Haji Abbassi



Viel zu sehen und zu hören gab es für die Exkursionsteilnehmer



Wolf: Rebecca Tschol

Investitionsbeitrag für Holzheizwerk Balzers

Am nördlichen Ortseingang von Balzers wird zurzeit ein sogenanntes Holzheizwerk gebaut. Zu den Investoren gehört neben zahlreichen anderen Waldeigentümern des Landes auch die Bürgergenossenschaft Triesen, die sich mit einem Betrag von CHF 250'000.00 beteiligt

Im Triesner Wald fallen jährlich grosse Mengen Holz von minderer Qualität an. Baumkronen und Astmaterial aber auch Rufe- und Treibholz bilden ein Sortiment, das für den Forstbetrieb bisher kaum wirtschaftlich zu verwerten war, weil es sich für herkömmliche Hackschnitzelfeuerungen nicht eignet.

Jährlich 800 m³ aus dem Triesner Wald

Im derzeit entstehenden Holzheizwerk Balzers soll nun bereits ab Herbst 2014 genau solches Material verbrannt und die anfallende Heizenergie verwertet werden. Eigentümerin des Holzheizwerks ist die Bürgergenossenschaft Balzers, welche die Anlage in Zusammenarbeit mit dem Verein Holzkreislauf (www.holzkreislauf.li) betreibt. Aus dem Triesner Wald werden künftig pro Jahr rund 800 m³ Holz an dieses Heizwerk geliefert.

Investition ist in zehn Jahren amortisiert

Dass das Triesner Holz in der Balzner Anlage verwertet werden kann, resultiert daher, dass die Bürgergenossenschaft Triesen sich mit einer einmaligen Zuwendung von CHF 250'000.00 am Bau beteiligt und der Forstbetrieb als Gegenleistung das Recht erhält, die vereinbarte Holzmenge von 800 m³ zu liefern.

Aus den künftigen Holzlieferungen resultiert für den Triesner Forstbetrieb ein jährlicher betriebswirtschaftlicher Mehrwert von rund CHF 27'000.00, sodass die getätigte Investition in ca. zehn Jahren amortisiert sein sollte.



Rohbau Holzheizwerk Balzers

Genossenschaftsversammlung 2014

An der jährlichen Genossenschaftsversammlung haben am 22. Mai 2014 insgesamt 65 Mitglieder teilgenommen und dabei zahlreiche Traktanden behandelt.

Die Genossenschaftsversammlung 2014 stand ganz im Zeichen der beantragten Abgabe der Pfarrkirche und des Friedhofs an die Gemeinde Triesen. Ebenso breit und ausführlich diskutiert wurde zudem auch ein Antrag des Vorstandes betreffend Erteilung eines Mandats zum Erwerb von Boden ausserhalb der Bauzone. Zu beiden Traktanden folgen in dieser Ausgabe des BGT-Info separate Berichte.

Geschäftsverlauf 2013 ohne Besonderheiten

Jahresbericht und Jahresrechnung 2013 sowie das Protokoll der letztjährigen GV gaben an der Genossenschaftsversammlung vom 22. Mai 2014 im Foyer des Gemeindesaals nur wenig Anlass für Gesprächsstoff. Die Unterlagen konnten wie üblich im Vorfeld der Versammlung eingesehen werden und weder der Geschäfts- noch der Rechnungsverlauf wiesen Besonderheiten auf, die breiter zu diskutieren gewesen wären.

Revisoren bestätigt

Dasselbe galt auch für die Wahl der beiden Rechnungsrevisoren, die jedes Jahr vorgenommen wird und bei der die bisherigen Amtsinhaber Martina Ackermann-Hoch und Ferdinand Schurti in ihren Mandaten bestätigt wurden. Auch der Ausschluss von Genossenschaftsmitgliedern, welche ihre Pflichten seit fünf Jahren nicht erfüllt haben, gehört mittlerweile zu den Routinegeschäften.

Die Anzahl der aktiven Mitglieder pendelt sich nun langsam bei rund 750 ein, so dass in den kommenden Jahren nur noch vereinzelt Ausschlüsse vorgenommen werden müssen.

Unter Varia informierte der Genossenschaftsvorsitzende Emanuel Banzer schliesslich über die Sanierung der Wasserversorgung Gapfahl und die vertragliche Sicherung der Wasserbezugsrechte sowie schliesslich über die erfolgreiche erste Sanierungsetappe der Alphütte Wang.

Im Anschluss an die Versammlung nutzen die Genossenschafterinnen und Genossenschafter wie üblich die Gelegenheit für Gespräche und eine kleine Stärkung.

Kirche und Friedhof gehen ins Gemeindeigentum

Mit einer deutlichen Mehrheit hat die Genossenschaftsversammlung 2014 der Abgabe der Pfarrkirche und des Friedhofs ins Eigentum der Gemeinde Triesen zugestimmt.

Anlässlich der Genossenschaftsgründung im Jahre 2004 waren Pfarrkirche und Friedhof von Triesen Eigentum der Bürgergenossenschaft geworden. Administrativ und finanziell war für den Unterhalt und Betrieb des gesamten Areals schon zuvor und auch seither jedoch immer die Gemeinde zuständig.

Gemeinde will Eigentumsübertrag

Die Gemeinde hat somit in den letzten zehn Jahren Anlagen und Strukturen finanziert, ohne diese in ihrem Eigentum zu haben und somit faktisch über keine Rechte zu verfügen. Daran wollte sie nun etwas ändern und hat aus diesem Grund um den Eigentumsübertrag ersucht.

Der Bürgergenossenschaftsvorstand seinerseits hatte Kirche und Friedhof nicht schon bei der Gründung an die Gemeinde übergeben, da er sich im Zuge der Neuregelung des Verhältnisses von Staat und Kirche allenfalls geeignete Tauschobjekte erwarten durfte, die er gerne ins Genossenschaftseigentum eingegliedert hätte.



Nachdem sich diese Aussicht in Kenntnis des mittlerweile zwischen Land und Heiligem Stuhl vereinbarten Abkommens jedoch zerschlagen hat, konnte sich der Vorstand mit dem Anliegen der Gemeinde einverstanden erklären und hat deshalb das Geschäft zur Beschlussfassung vorbereitet.

Ausführliche Vorabinformationen

Angesichts der Bedeutung und allfälligen Emotionalität des Themas wurde den Genossenschafterinnen und Genossenschaf- tern mehrfach die Möglichkeit gegeben, sich zu informieren und zu diskutieren. Generell informiert wurde erstmals schon an der GV 2013, danach gab es am 5. Mai 2014 eine separate Informations- und Diskussionsveranstaltung und schliesslich konnten auch an der GV 2014 nochmals Pro und Contra abgewogen werden.

Grosse Mehrheit stimmt Antrag zu

Nach reger Diskussion, an welcher auch die anwesenden Gemeindevertreter ihre Argumente vorbrachten, folgte an der GV vom 22. Mai 2014 eine grosse Mehrheit schliesslich dem Antrag und stimmte damit der Abgabe von Pfarrkirche und Friedhof ins Eigentum der Gemeinde zu.

Vorstand erhält Mandat zum Erwerb von Boden ausserhalb der Bauzone

Bisher ist es der Bürgergenossenschaft noch nie gelungen, ihren Grundbesitz durch den Kauf eines Bodens zu erweitern. Die Mehrheit der Genossenschaftsversammlung 2014 möchte dies jedoch und hat darum dem Vorstand ein entsprechendes Mandat erteilt.

Der Erwerb von Boden gilt allgemein als gute und vor allem sichere Vermögensanlage. Um das Vermögen der Genossenschaft breiter zu diversifizieren hat der Vorstand schon mehrfach den Versuch unternommen, Landwirtschaftsboden, also Boden ausserhalb der Bauzone, zu kaufen. Leider konnte bislang noch kein einziges Geschäft soweit gebracht werden, dass es den Mitgliedern zur Beschlussfassung hätte vorgelegt werden können.



Genossenschaft bislang nicht attraktiv

Die Gründe für das Scheitern der Verhandlung lagen überwiegend in den vorgegeben Strukturen und Richtlinien der Genossenschaft. Da ist zum einen der Faktor Zeit. Die Genossenschaft hält jährlich nur eine Versammlung ab, an welcher ein allfälliges Grundstücksgeschäft beschlossen werden kann. Für viele private Verkäufer kommt es nicht in Frage, mitunter monatelang zu warten, bis das geplante Geschäft allenfalls zustande kommt. Transparenz ist ein weiterer Faktor: Kaufangebote würden von den Genossenschaf- tern an der Versammlung in allen wesentlichen Einzelheiten diskutiert. Dies ist offensichtlich jedoch ein sensibler Bereich, der nicht gesucht wird. Und schliesslich stellt die eingeschränkte Verhandlungsfreiheit des Vorstandes einen dritten entscheidenden, auf dem freien Markt oftmals hinderlichen Faktor dar.

Mehrheit spricht sich für Bodenkäufe aus

Nachdem alle bisherigen Bemühungen zum Grundstückserwerb scheiterten, ging es dem Vorstand an der GV zunächst darum, die Mitglieder zu fragen, ob überhaupt Boden gekauft werden soll? Hier gingen die Meinungen etwas auseinander. Eine Mehrheit sprach sich für Bodenkäufe aus, eine Minderheit vertrat die Ansicht, dass die Genossenschaft nicht als Konkurrentin zu privaten Kaufinteressenten auftreten sollte. Schliesslich erteilte die Versammlung dem Vorstand das Mandat, bis zu einem jährlichen Maximalbetrag von CHF 500'000.00 Boden ausserhalb der Bauzone kaufen zu dürfen.

GV hat das letzte Wort

Da die definitive Beschlussfassung über den Erwerb von Grundstücken gemäss Gesetz und Statuten aber eindeutig Sache der Genossenschaftsversammlung ist, müssen künftige, vom Vorstand getätigte Bodenkäufe nachträglich trotzdem zur Genehmigung vorgelegt werden. Und sollte die Versammlung dabei einmal ein Geschäft nicht bestätigen, müsste das erworbene Grundstück wieder abgestossen sowie allfällige Verluste in Kauf genommen werden.

Die Diskussion unter den bei der Versammlung anwesenden Mitgliedern widerspiegelte die genossenschaftspolitische Brisanz, die mit diesbezüglichen Geschäften verbunden sein kann. Es liegt am Vorstand, bei den beabsichtigten Kaufgeschäften das notwendige Fingerspitzengefühl an den Tag zu legen.



Der BGT-Obstgarten

Mehr als 300 Bäume haben Mitglieder der Bürgergenossenschaft im Verlauf der letzten zehn Jahre gepflanzt und gepflegt. Jeder einzelne Baum ist fein säuberlich erfasst und kartiert.

Mit der Begründung ihres Obstgartens hat die Bürgergenossenschaft im Jahr 2004 ein Projekt aufgelegt, das mittlerweile eine beträchtliche Dimension angenommen hat. Jedes Jahr sind zwei Frontage, einer im Frühjahr und einer im Spätherbst, einzig dem Pflanzen und Pflegen von Jungbäumen gewidmet. Mehr als 300 Bäume an einem Dutzend verschiedener Standorte sind es zwischenzeitlich, so dass die Genossenschaftsmitglieder an den Frontagen jeweils sehr viel Arbeit zu bewältigen haben, neuerdings nicht nur mit Apfel- und Birnbäumen, sondern zusätzlich auch mit Kastanien.

Anspruchsvoller Baumschnitt

Während das Pflanzen und gewisse Pflegearbeiten keine besonderen Kenntnisse erfordern, gehört der Baumschnitt zu den anspruchsvollen Tätigkeiten. Dieser

Arbeit widmet sich eine grössere Gruppe von Genossenschaftsmitgliedern, die sich allmählich vertiefte Fertigkeiten angeeignet haben. Sie sind in der Lage, die Bäume fachgerecht zu schneiden, damit aus ihnen dereinst schöne Obstbäume werden, die alte einheimische Sorten tragen.

Übersichtspläne aller Bäume

Auf der Homepage der Bürgergenossenschaft finden sich Übersichtspläne von allen Obstbaumstandorten. Auf ihnen ist jeder einzelne Baum eingezeichnet und seine Obstsorte angegeben. Die Namen dieser alten, in Triesen und der Region beheimateten Sorten klingen manchmal geradezu exotisch, manchmal auch einfach bodenständig oder lustig. Sie heissen Wädenswiler Blauacher oder Harberts Reinette, Adams Parmäne oder Empire, Mouille Bouche oder Geheimrat Breuhan, Metzsur oder Sauerkläusler und, und, und.

Ein Blick auf die Übersichtspläne verspricht weitere vergnügliche Momente. Die Bürgergenossenschaft ist stark daran interessiert, möglichst viele ihrer Mitglieder für das Obstgarten-Projekt zu gewinnen und damit Verstärkung zu bekommen. Wer sich für das Thema interessiert, ist herzlich eingeladen, einen der nächsten Frontage zu besuchen oder sich direkt mit dem Genossenschaftssekretariat in Verbindung zu setzen.

In eigener Sache

Wir haben zahlreiche, vorwiegend positive Rückmeldungen auf die erste Ausgabe des BGT-Info erhalten. Um einen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten, wurde angeregt, das Heft digital zuzustellen. Wer künftig das BGT-Info also nicht mehr in Papierform möchte, soll dies bitte per E-Mail bekanntgeben.

Impressum:

Bürgergenossenschaft Triesen
Gestaltung und Druck: Satz + Druck AG Balzers
Fotos: Tracy Tschol, Anton Banzer